

Projekt «eBaugesucheZH – volldigital» nimmt rechtliche Hürden ins Visier

Seit der Einführung der kantonalen E-Government Dienstleistung «eBaugesucheZH» im Februar 2020 ist die Digitalisierung auch im Baubewilligungsverfahren angekommen. Die aktuelle Ausgangslage gewährt zwar digitalisierte Prozesse über die Plattform. Gewisse Teilprozesse müssen jedoch immer noch analog durchgeführt werden. So ermöglicht die Bauverfahrensverordnung des Kantons Zürich (BVV) derzeit keine ausschliesslich digitale Eingabe von Baugesuchen. Es sind zusätzlich zwei Papierexemplare des Baugesuchs inklusive Plänen und die von Hand unterschriebene Eingabequittung erforderlich. Auch die Zustellung des Baurechtsentscheides an die Gesuchstellenden muss noch in Papierform erfolgen.

Um die rechtlichen Hindernisse zu beseitigen, hat der Kanton Zürich das Projekt «eBaugesucheZH – volldigital» gestartet, welches auf dem Projekt «eBaugesucheZH» basiert. Im Rahmen eines Fachkonzepts werden die rechtlichen, fachlichen und technischen Grundlagen für die durchgängige Digitalisierung des Baubewilligungsprozesses erarbeitet. Dazu wurden Workshops mit Gemeinden, Gesuchstellenden und dem Generalsekretariat der Baudirektion durchgeführt und alle prozessualen Zusammenhänge im realen Kontext analysiert. Vorgeesehen ist, bis Ende Juni 2021 den notwendigen Rechtssetzungsbedarf zu ermitteln und einen tragfähigen Gesetzesvorschlag zu erarbeiten, welcher dem Regierungsrat zur Verabschiedung vorgelegt werden kann.

www.zh.ch/ebaugesuche

Synergien für neue Velo- und Businfrastruktur

Der Bund und die SBB wollen bis 2035 mit dem Projekt Brüttenertunnel den Kapazitätsengpass zwischen Zürich und Winterthur beheben. Zeitgleich bietet sich für den Kanton Zürich die Chance, zwei wichtige Massnahmen des kantonalen Velonetzplans umzusetzen sowie eine neue Busspur zu ermöglichen. Der Regierungsrat beantragt beim Kantonsrat deshalb einen Objektkredit in der Höhe von rund 73 Millionen Franken zur Realisierung einer Veloschnellroute in Wallisellen, einer Velohauptverbindung in Dietlikon und Wangen-Brüttsellen und einer neuen Busspur in Bassersdorf.

www.sbb.ch/bruettener

Nationales Personenverkehrsmodell

Das neue Nationale Personenverkehrsmodell (NPVM) des Eidgenössischen Departements für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation UVEK steht ab sofort zur Verfügung. Es erlaubt Behörden, Verkehrs-

unternehmen und anderen Akteuren, die Auswirkungen ihrer Vorhaben auf das Mobilitätsverhalten der Bevölkerung abschätzen und damit planen zu können.

www.are.admin.ch → Mobilität → Grundlagen und Daten → Verkehrsmodellierung → npvm

Vernehmlassung Strategie Nachhaltige Entwicklung 2030

Mit seiner Strategie Nachhaltige Entwicklung 2030 zeigt der Bundesrat auf, wie er die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung in den nächsten zehn Jahren umsetzen will. Die Vernehmlassung dauert bis am 18. Februar 2021. Ergänzend zur Strategie wird der Bundesrat nach erfolgter Vernehmlassung einen Aktionsplan verabschieden, um die Ziele und strategischen Stossrichtungen für die Jahre 2021 bis 2023 zu konkretisieren.

www.are.admin.ch

Konzept Windenergie angepasst

Der Bundesrat hat im September 2020 das angepasste Konzept Windenergie verabschiedet. Dieses dient Planungs- und Projektträgern als Entscheid- und Planungshilfe. Mit dem Inkrafttreten des neuen Energiegesetzes im Jahr 2018 haben sich die Handlungsspielräume der Kantone bei Planungen von Windenergieanlagen verändert.

www.are.admin.ch

Zürcher Trinkwasser gut, Grundwasser muss besser werden

Das Trinkwasser im Kanton Zürich kann unbesorgt getrunken werden. Eine umfassende Messkampagne zeigt, dass in 80 Prozent der Trinkwasserverteilnetze die Werte der Chlorothalonil-Metaboliten unter dem Höchstwert von 0,1 Mikrogramm pro Liter liegen. In Gemeinden, in denen der Höchstwert überschritten ist, haben die Wasserversorgungen zusammen mit dem Kanton umfangreiche Massnahmen getroffen, um die Rückstandsgehalte möglichst tief zu halten. Beprobungen beim Grundwasser zwischen März und Juli 2020 ergaben an verschiedenen Messstellen Überschreitungen. Ein bedeutender Teil der Verunreinigungen im Grundwasser stammt von Düng- und Pflanzenschutzmitteln – wie aktuell die Chlorothalonil-Metaboliten.

Die Zulassung zur Verwendung dieses Wirkstoffes wurde vom Bundesamt für Landwirtschaft als Reaktion auf die Rückstandsfunde im Grund- und Trinkwasser Anfang 2020 entzogen. Der Regierungsrat begrüsst den Aktionsplan Pflanzenschutzmittel des Bundes sowie die parlamentarische Initiative des Ständerats, die das Ziel des Aktionsplans einer Halbierung der Risiken durch Pflanzenschutzmittel bis 2027 verbindlich vorgeben will.

Visualisierung sowie Dossier:
www.zh.ch/news

Der Baudirektor meint ... zur Biodiversitätskrise



Regierungsrat Martin Neukom,
Baudirektor

Am 13. September nahm ich an der Schlussfeier der Zürcher Wiesenmeisterschaft 2020 teil. Im Mittelpunkt standen die mageren Wiesen (feuchte und trockene), unsere artenreichsten Lebensräume und damit Hotspots der Biodiversität. Durch die Konzentration auf diese spezifischen Räume wurde die Artenvielfalt konkret erfahrbar.

Das ist wichtig, weil wir für die Biodiversität und noch viel mehr für ihr Schwimmen kein Sinnesorgan haben, also auch nicht dafür, dass die trockenen Magerwiesen zwischen 1900 und 2010 schweizweit zirka 95 Prozent ihrer Fläche verloren haben. Bei den Feuchtgebieten betrug die Abnahme im gleichen Zeitraum zwischen 80 und 85 Prozent. Umso wichtiger ist die Bewahrung der verbliebenen und die Schaffung neuer Flächen.

Die Schweiz ist keine Insel, das zeigt sich am Klimawandel oder der Coronapandemie. Wenn der Mensch bis heute weltweit den Verlust von 83 Prozent aller wilden Säugetiere und der Hälfte aller Pflanzen zu verantworten hat, wenn rund eine Million Arten aufgrund menschlicher Aktivitäten vom Aussterben bedroht sind und dies zehntausendmal mehr ist als der Durchschnitt der letzten zehn Millionen Jahre, dann erübrigt sich die Frage nach dem Ausmass unserer Schweizer Mitschuld, denn die Folgen davon haben wir allemal mitzutragen.

Der Umfang dieser Folgen ist kaum zu bemessen. Was wir aber wissen, ist, dass wir es mit irreversiblen Prozessen zu tun haben. Um dies mental zu bewältigen, kann die Erkenntnis hilfreich sein, dass wir ohne grossen Aufwand neue Magerwiesen anlegen können. Dann tun wir es doch!